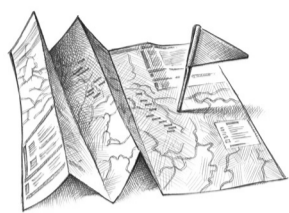


MITTEN IM ADVENT

Gefangen im Weihnachtsrausch



VON HELMUT ZELLER

Noch zwei Wochen bis Weihnachten – und der alljährliche Stress bei der Vorbereitung des Festes schlägt schon voll zu. Eine Veranstaltung jagt die andere. Besinnung ist nicht drin. Die Werbung drückt pausenlos aufs Konsumentengewissen, dass man doch bloß nicht dies und jenes auf dem Festtagstisch für die Lieben vergessen dürfe; die Deutschen kaufen in diesem Jahr ein wie noch nie, sagen Umfragen. Die Mitarbeiter der Paketdienste kommen vor Erschöpfung an den Weihnachtstagen eh nicht aus dem Bett. Die alljährlich Überfressenen sollten sich vielleicht schon präventiv aus der Apotheken-Umschau Behandlungstipps für ihren geschundenen Magen und Kreislauf holen – und am Ende beklagen sich viele wieder darüber, keine Zeit für die Liebsten und die Familie, überhaupt keine Ruhe an den staden Tagen gehabt zu haben.

Ja, so wird es kommen, darauf kann man wetten, dass das Fest der Nächstenliebe und Besinnlichkeit mal wieder in die Hose geht. Übrigens häufen sich Gewalttaten unter Paaren und in der Familie gerade an den Feiertagen.

Erfahrene versuchen, irgendwie durch den ganzen Wahnsinn durchzukommen und die schwer verträgliche Botschaft der UN-Weltklimakonferenz aus dem kohlestaub-vernebelten Kattowitz zu verdauen. Für die Mehrzahl, die unentwegt jedes Jahr auf ein anderes Weihnachten hoffen, gibt der Landesbund für Vogelschutz Tipps für zumindest „umweltfreundliche Weihnachten“. Berge von Geschenkpapier, Lametta und Plastik wandern jährlich in den Abfall. So könne man die Weihnachtsdeko wiederverwenden – Nachhaltigkeit! –, möglichst natürliche, biologische Materialien verwenden, einen Tannenbaum mieten, auf keinen Fall künstliche kaufen, und so fort. Recht haben die Vogelschützer schon, nur klingt das auch schon wieder nach Stress, was man da alles noch zu beachten hat, wenn man doch immer noch kein passendes Geschenk hat. Aber der Landesbund weiß Rat: Ein sinnvolles Geschenk, das Freude bereite und Bayerns Natur schütze, sei eine Geschenkmittelschaft. Das wäre schon etwas, aber ob damit die ersehnte Ruhe einkehrt, ist doch eher fraglich.

Tunnel-Infocenter bis Ende Februar geschlossen

Starnberg – Das Tunnel-Infocenter in Starnberg macht Winterpause, der Dialog geht weiter: Der blaue Container beim Landratsamt bleibt bis einschließlich 21. Februar 2019 „aufgrund der ruhenden Baustellentätigkeit“ geschlossen, teilt das Staatliche Bauamt Weilheim mit. Gleichwohl stehen die Fachleute weiterhin zur Verfügung. Unter der E-Mail-Adresse tunnelstarnberg@stbawm.bayern.de soll der Bürgerdialog fortgesetzt werden. „Die Fragen aus den Infoveranstaltungen haben wir gesammelt und gehen jetzt in die Beantwortung“, erklärt Tunnel-Projektleiter Herwig Ludwig. Die nächsten Blöcke im Infocenter im kommenden Jahr werden wieder fachspezifische Themen sein. Die nächste Bürgersprechstunde im blauen Container soll am Donnerstag, 28. Februar, stattfinden. PHAA

Sachbeschädigungen am Gautinger S-Bahnhof

Gauting – Unbekannte Randalierer haben am späten Samstagabend auf dem Gautinger Bahnhof in der Warthehalle zwei Glasscheiben, einen Schaukasten und ein Tür-Glas zerstört. Zudem schmierten die Täter Schriftzeichen der verbotenen türkischen Arbeiterpartei PKK an das Bahnhofgebäude und an die Wand der S-Bahnunterführung, wie am Montag die Polizei mitteilte. Die Schmierereien umfassten nach deren Angaben mehr als 60 Quadratmeter. Der Schaden beläuft sich insgesamt auf etwa 10 000 Euro. Eine sofort eingeleitete Fahndung mit neun Streifenwagen verlief erfolglos. Die Bundespolizei hielt auch S-Bahnen an, um die möglichen Täter zu fassen. Die Polizei war zuvor gegen 23.30 Uhr wegen eines Streits unter wohl vier Männern am Bahnhof alarmiert worden – es soll sich um zwei Gautinger und zwei Münchner handeln. Die Ermittler prüfen jetzt, ob die Felde mit den Beschädigungen zu tun haben könnte. Zeugen werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 089/8931330 bei der Polizei zu melden. DEU



Mit selbst angebautem Gemüse können Burkinerinnen auch in der Trockenzeit ihre Familien ernähren oder auf Märkten Einnahmen erzielen. Die Idee von Anna Pertl (r.) trägt inzwischen reiche Früchte: Mehr als 5000 Frauen beteiligen sich im dritten Jahr am Projekt „One Women One Garden“ und pflanzen auch Papayas.

Gärten gegen den Hunger

Anna Pertl hat in Westafrika ein Projekt im Kampf gegen die Unterernährung im Land gestartet. Nun erhält die 17-jährige Schülerin der Munich International School die höchste Auszeichnung in Burkina Faso

VON ARMIN GREUNE

Starnberg – Sie ist noch keine 18 Jahre alt und hat mit ihrem sozialen Engagement in einem der ärmsten Länder der Welt schon Erstaunliches bewegt. Seit zwei Jahren organisiert Anna Pertl das Gartenbauprojekt „One Woman One Garden“, das Frauen in Burkina Faso ermöglicht, mit den Erträgen in der Trockenzeit ihre Familien zu ernähren oder ein zusätzliches Einkommen zu erzielen. Die Schülerin an der Munich International School in Buchhof hat damit als 15-Jährige begonnen und entwickelte es als „Grade 10 Personal Project“ im Rahmen eines Lehrplans für ein Internationales Baccalaureat weiter.

„Es gibt kein effektiveres Werkzeug für die Entwicklung, als Frauen Verantwortung zu übertragen“. Dieses Zitat von Kofi Annan, dem ehemaligen UN-Generalsekretär, steht als Motto über Pertls Initiative. Was mit 80 Teilnehmerinnen begann, hat inzwischen mehr als 5000 Burkinerinnen erreicht. Dafür wird die Schülerin am kommenden Samstag, 15. Dezember, mit der höchsten Auszeichnung der westafrikanischen Republik geehrt. Dazu fliegt sie von München in die Hauptstadt Ouagadougou, von dort bringt sie eine zweistündige Autofahrt in die Stadt Koudougou, wo ihr der Bürgermeister den nationalen Verdienstorden „La Médaille de l'ordre du mérite nationale“ überreicht. Wie manch andere bahnbrechende Idee beruht Pertls Projekt auf einer recht simplen Erkenntnis. Bei einer ihrer regelmäßigen Reisen nach Burkina Fa-



Aus der Initiative einzelner Gärtnerinnen sind inzwischen Gemeinschaftsprojekte gewachsen, die Frauen in den Dörfern gemeinsam bewirtschaften. FOTOS: ANNA PERTL

so fiel ihr auf, dass der in Europa weit verbreitete Anbau von Gemüse in Hausgärten völlig unbekannt war. „Die Leute dort stehen Neuerungen misstrauisch gegenüber. Meine Mission war, sie zu einer neuen Tradition zu inspirieren“, sagt Pertl.

Burkina Faso, früher Obervolta, ist eins rückständigsten Länder der Erde: Im Entwicklungs-Index der Vereinten Nationen rangiert es auf Platz 181 von 187 erfass-

ten Ländern. Fast zwei Drittel der Bevölkerung muss von weniger als einem US-Dollar pro Tag überleben, die durch Fehlernährung bedingte Kindersterblichkeit liegt bei 41 Prozent. Nicht einmal 30 Prozent der Frauen können lesen und schreiben, nur sechs Prozent dürfen weiterführende Schulen besuchen. Der Klimawandel verschärft die Lage: Seit 35 Jahren sind dort nachlassende Niederschläge zu beobachten, die

von Dürre geprägte Sahel-Zone dringt immer weiter nach Süden vor.

Seit einigen Jahren begleitet Anna Pertl ihre Eltern ein bis zweimal jährlich nach Westafrika, wo diese sich an einem Gymnasium in Koudougou engagieren. Bevor sie ihr eigenes Projekt entwickelte, unterrichtete die Tochter dort Englisch und gab das Schuljahrbuch heraus. Für „One Woman One Garden“ entwickelte sie ein landwirtschaftliches Kursprogramm; suchte nach geeigneten Grundstücken, Sponsoren für Samen und Dünger sowie lokalen Märkten für den Verkauf von Auberginen, Gurken, Kohl, Zwiebeln und Tomaten.

Die in Europa weit verbreiteten Gemüsegärten am Haus waren in Westafrika völlig unbekannt

Als Brunnen gegraben und die Gärten mit Zäunen aus alten Moskitonetzen vor den allgegenwärtigen Ziegen geschützt waren, lieferten selbst individuelle Gärten von nur zehn Quadratmetern Fläche erste Einnahmen. Die Frauen nutzten sie für neues Saatgut und dazu, ihre Gärten zu vergrößern. Nach nur einem Jahr beteiligten sich bereits mehr als 1000 Burkinerinnen an der von Anna Pertl ausgelösten Initiative. Inzwischen müsste der programmatische Titel des Projekts eigentlich zu „Many Women, one Community Garden“ erweitert werden: Mehr und mehr Frauen schließen sich mittlerweile in Dörfern zusammen, um Gemeinschaftsgärten anzulegen.

Baumkrone kracht auf Kinodach

Feuerwehrlente müssen sich auf dem Tutzinger Gebäude anseilen, weil die Ziegel glatt wie Schmierseife sind

Tutzung/Starnberg – Das Sturmtief „Marielou“ ist auch über das Fünfseenland hinweggefegt, weshalb die Feuerwehren zu etwa ein Dutzend Einsätzen ausrücken mussten. So krachte am Sonntagmorgen am Tutzinger Schluchtweg die mächtige Krone einer etwa 30 Meter hohen Buche in das Dach eines Hauses, in dem sich auch das Kino „Kurtheater“ und das Lokal „Filmtaverne“ befinden. Verletzt wurde zwar niemand, den Schaden beziffert Hauseigentümer Robert Harthausen aber auf etwa 50 000 Euro.

Auf dem Ammersee geraten zwei Kite-Surfer in der Herrschinger Bucht in Seenot

Der 52-jährige Eigentümer ist zumindest froh, dass die Mieter und seine Mutter nicht verletzt wurden und mit dem Schreck davon gekommen waren. Das Dach, ein Balkon und die erst vor einhalb Jahren renovierte Terrasse sind jedoch erheblich ramponiert. Ein Baumstamm bohrte sich durch die Wucht des Aufpralls in den Dachboden hinein. 18 Feuerwehrlente besetzten die Baumkrone und deckten das große Einschlagsloch ab. Man habe sich da-

bei anseilen müssen, weil die Dachziegel „glatt wie Schmierseife“ gewesen seien, berichtet Tutzings Kommandant Markus Kuisl. Aus Sicherheitsgründen wurde der Schluchtweg vorerst gesperrt. Der Hauseig-

entümer fordert nach dem Vorfall, dass die fünf alten Buchen auf dem benachbarten Grundstück begutachtet und lieber ausgeschnitten werden sollten. „Denn bei einem stärkeren Sturm könnte noch viel



Feuerwehrlente sichern das Dach des Tutzinger Kinohauses, auf das durch den Sturm eine Baumkrone gefallen ist. FOTO: FEUERWEHR TUTZING

mehr passieren“, warnt Harthausen. Er weist auch darauf, dass die Gemeinde erst voriges Jahr in der Nähe seines Hauses zwei Buchen auf öffentlichem Grund gefällt habe. Die Bäume seien vom Pilz befallen gewesen und drohten, auf sein Haus zu stürzen, erzählt der Tutzinger.

Zudem mussten Feuerwehrlente auf dem Kraillinger Friedhof einen Ast entfernen, der sich in acht Metern Höhe in einem Baum verfangen hatte und laut Polizei Friedhofsbesucher gefährdete. Zudem besetzte die Feuerwehr herumfliegendes Geäst auf Straßen – unter anderem in Hadorf, Weßling und Herrsching. Es sei alles noch glimpflich verlaufen, bilanziert Kreisbrandrat Peter Bauch. Das gilt auch für die beiden Kite-Surfer, die am Samstag und Montag in der Herrschinger Bucht in Not geraten waren, es aber noch ohne die alarmierten Wasserwacht-Helfer ans Ufer schaffen, wie es hieß.

Probleme gab es zudem am Montagvormittag wegen einer Störung in der Oberleitung auf der Bahnstrecke zwischen Tutzing und Weilheim. Daran war aber kein Sturm schuld, denn laut Bahn hatte ein Lastwagen an einem Bahnübergang in Wilzhofen einen Kurzschluss ausgelöst. CHRISTIAN DEUSSING

HINGEHEN



Rund um Weihnachten

„Gedichte und Prosa zum Thema Weihnachten – mal ernst, mal heiter“ liest Jürgen Gergov am Dienstag, 11. Dezember, in der Gautinger Gemeindebücherei. Die Lesung beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

www.sz.de/starnberg
www.facebook.com/szstarnberg
www.twitter.com/SZ_Starnberg

Redaktion: David Costanzo (Leitung),
 Gautinger Straße 9, 82319 Starnberg
 Telefon: (08151) 3605-0
 Mail: lk-starnberg@sueddeutsche.de
 Anzeigen: (08151) 3605-32 und -33
 Abo-Service: (089) 2183-8080

Mordabsicht bestritten

Verteidigung fordert differenzierte Strafen im „Froschbanden“-Prozess

Seefeld – Als sie auf der Flucht waren, sollen die Täter heftig aneinandergeraten sein und sich gegenseitig Vorwürfe gemacht haben. Warum diese Gewalt? Und dann ausgerechnet auch noch gegen zwei alte Menschen? Es ist der 4. September 2015, kurz nach Mitternacht. Fünf Männer einer insgesamt achtköpfigen Bande waren in ein Anwesen in Meiling eingedrungen und hatten ein altes Ehepaar brutal niedergeschlagen. Anschließend hatten sie die beiden hilflosen Senioren in eine nur 0,82 Quadratmeter kleine Kammer gesperrt und die Tür mit einem Tisch verbarrikadiert. Nur ein kleiner Spalt blieb offen. Die Täter erbeuteten etwas mehr als fünf-tausend Euro. Dafür musste ein Mensch sterben: Der Ehemann der 70-jährigen Therese S. (Name geändert) starb qualvoll in der Kammer an den Verletzungen, die ihm zugefügt worden waren. Seine Frau überlebte wie durch ein Wunder.

In dem Verfahren vor der Schwurgerichtskammer am Landgericht München II haben sich die acht Angeklagten im Laufe des Prozesses gegenseitig die Schuld für den Tod des Mannes von Therese S. in die Schuhe geschoben. An diesem Montag hielten die Verteidiger ihre Plädoyers. Die Staatsanwaltschaft hatte in ihrem Schlussvortrag die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe wegen Mordes gegen jeden der acht Männer sowie die Feststellung der besonderen Schwere der Schuld gefordert. In ihren Plädoyers wiesen die Verteidiger darauf hin, dass „unklar“ sei, „wer was getan hat.“ Rechtsanwalt Peter Schneider, der den 49-jährigen Gheorghe C. verteidigt, stellte fest, alle Angeklagten „widersprechen sich oder erzählen eine andere Variante“ vom Ablauf der Tat. Somit sei eine „sichere Zuordnung von Verletzungshandlungen“ nicht möglich. Ebenso wie drei seiner Kollegen forderte Schneider, seinen Mandanten wegen schweren Raubes und Freiheitsberaubung mit Todesfolge zu verurteilen. Ein konkretes Strafmaß nannten er und seine Kollegen nicht.

Die Fahrer sollen wegen Beihilfe zum Raub verurteilt werden

Rechtsanwältin Heidi Pioch erklärte, ihr Mandant George I. könne nur wegen Raubes mit Todesfolge verurteilt werden. Er habe lediglich „Schmiere gestanden“ und sei nicht im Haus gewesen. Der Verteidiger des 51-jährigen Sever D., Peter Krauß, unterstrich, dass Sever D. sich sogar schützend auf den Ehemann von Therese S. geworfen habe, um ihn vor den Schlägen seiner Komplizen zu schützen. Sever D. sei nicht mit einem „Tötungsvorsatz“ in das Haus gegangen und könne somit auch nicht zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt werden.

Die Anwälte der beiden Fahrer der Bande, Andrei G. und Simion J., plädierten gegen beide Angeklagte nicht mehr als acht Jahre Haft zu verhängen. Da sie nur Fahrer gewesen seien, könnten ihnen die Taten ihrer Komplizen nicht zugerechnet werden, sagten die Rechtsanwältin Harald Baumgärtl und Garina Hamel, die den 41 Jahre alten Simion J. in dem Prozess verteidigt. Sowohl Baumgärtl als auch seine Kollegin betonten, dass Andrei G. und Simion J. nichts davon wussten, was in dem Anwesen geschah. Ihnen könne somit nur der Vorwurf der Beihilfe zum schweren Raub in zwei Fällen gemacht werden.

Das Urteil in dem Prozess wird am Montag, 17. Dezember, im Hochsicherheitsgerichtssaal der Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim verkündet. SAL